

91. *Eid und Ordnung der Stadt Zürich für die Landvögte*

ca. 1516 – 1518

Regest: Die Vögte von Kyburg, Eglisau, Grüningen, Greifensee, Andelfingen, Regensberg und Knonau sollen schwören, die Schlösser und Burgen, auf denen sie residieren, getreu zuhanden der Stadt Zürich zu verwalten, die Rechte und Freiheiten ihrer Vogteien zu wahren, die Einkünfte aus Zinsen, Zehnten, Bussen, Fall und Lass sowie Nutzungsrechten ohne Verzögerung einzuziehen und jährlich darüber Rechnung abzulegen, gerechte und unbestechliche Richter zu sein und ohne Erlaubnis des Bürgermeisters nicht länger als drei Nächte von ihrer Residenz fernzubleiben. Des Weiteren wird festgelegt, was den Vögten für Gastmähler, Reisespesen und an eigenen Einkünften und Nutzungen zu verrechnen erlaubt ist. Nachtrag von späterer Hand: Abtretenden Vögten ist es erlaubt, die Erträge aus Getreidefeldern sowie weitere landwirtschaftliche Güter zu nutzen, nicht jedoch die brach liegenden sowie die für Hanf und Hafer vorgesehen Felder. Zudem sollen sie keine Wiesen neu bebauen, sondern diese ihrem Nachfolger überlassen. Anlässlich der jährlichen Rechnungslegung müssen sämtliche ausstehenden Beträge deklariert werden.

Kommentar: Die Eidformel basiert im Wesentlichen auf einer Aufzeichnung der 1430er Jahre, die ursprünglich für den Landvogt von Kyburg bestimmt war, später jedoch auch für die Landvögte von Grüningen, Regensberg und Greifensee Anwendung fand (StAZH B II 4, Teil II, fol. 9v; Edition: Zürcher Stadtbücher, Bd. 3/2, S. 153-154, Nr. 44). Der Abschnitt betreffend Spesenregelung hingegen ist neu; eine um 1470 entstandene Ordnung hatte den Vögten noch zugestanden, sich aus den angefallenen Bussen selbstständig für ihren Aufwand zu entschädigen (SSRQ ZH NF I/1/3, Nr. 5). Die hier festgelegten Beträge blieben in der Folge bis ins 17. Jahrhundert dieselben, obwohl im Gremium der Rechenherren angesichts der eingetretenen Teuerung über eine Anhebung der Tarife beraten worden war (StAZH A 94.1, Nr. 6).

Trotz der angestrebten Vereinheitlichung blieben die Landvogteien in Bezug auf ihre Grösse und die vorherrschenden Rechtsverhältnisse heterogen. Entsprechend differierten die Aufgaben und Verdienstmöglichkeiten der Landvögte: Zu ihrem Pflichtenheft gehörte auf der gesamten Landschaft die richterliche Tätigkeit, namentlich der Vorsitz über die ländlichen Niedergerichte und das Leiten von Untersuchungen und Zeugeneinvernahmen. Dafür sowie für bestimmte polizeiliche Aufgaben standen den Vögten aus der lokalen Bevölkerung rekrutierte Untervögte und Weibel zur Verfügung. In den Landvogteien Kyburg, Grüningen und Wädenswil (ab 1550) übte der Vogt zudem auch die hohe Gerichtsbarkeit aus. Ein weiterer wichtiger Aufgabenkomplex bestand im Verwalten der Einkünfte zuhanden der Stadt sowie im Unterhalt der Schlösser, auf denen die Vögte residierten.

Die Vögte bezogen ihr eigenes Einkommen aus verschiedenen Quellen, zu denen neben einem fixen Salär, der sogenannten Burghut, Anteile an den erhobenen Zinsen, Zehnten und Bussen, eine gewisse Beteiligung an den landwirtschaftlichen Erträgen der Vogtei sowie fallweise eigene agrarische Tätigkeit des Vogts und weitere Nebenverdienste gehörten. Die Abgrenzung zwischen öffentlichen Erträgen zuhanden der Stadtkasse und persönlichen Einkünften des Vogtes war dabei nicht scharf gezogen, was verschiedentlich zu Konflikten und entsprechenden Regulierungsversuchen seitens der Obrigkeit führte. Davon zeugt auch der in der vorliegenden Aufzeichnung vorhandene Nachtrag. Parallel zu den für die gesamte Landschaft geltenden Erlassen bestanden weiterhin auch separate Besoldungsordnungen für einzelne Landvogteien (beispielsweise für Eglisau die Ordnung des Jahres 1496, vgl. StAZH A 115.1). Zeitgleich zur vorliegenden Aufzeichnung wurden erstmals auch Wahlverfahren und Amtszeit der Landvögte einheitlich geregelt sowie Bestimmungen zur Rechnungslegung getroffen (SSRQ ZH NF I/1/3, Nr. 102; SSRQ ZH NF I/1/3, Nr. 98).

Allgemein zu Verwaltung und Aufbau der Zürcher Landschaft vgl. Hürlimann 2000, S. 25-34; Weibel 1996, S. 30-56; Largiadèr 1932; zu den Aufgaben der Landvögte, ihrer sozialen Herkunft und der wirtschaftlichen Bedeutung der Landvogteien für die Stadt vgl. Dütsch 1994; zu den Besoldungen der Landvögte vgl. Dütsch 1994, S. 50-65.

Eyd, den die ussern vogt solent schwerren

Er sol schwerren, ist er vogt zů Kyburg, das schloß Kyburg, ist er vogt zů Eglisow, das schloß unnd die statt Eglisow, ist er vogt zů Gruningen, ist er vogt zů Grifense, das huß daselbs, ist er vogt zů Andelfingen, deßglichen, ist er vogt
5 zů Regenßperg, das schloß zů Regensperg, ist er vogt zů Knonow, das huß zů Knonow, getrwlich zů der statt Zurich handen innzehaben unnd zebesorgen, der graffschafft oder herschaft ald vogty ir rechtung unnd fryheit zebehalten, alls fer er mag, zinß, zehenden, búßen, fell, gleß unnd all nützung unverzogenlich in zeziehen unnd jerlich zeverrechnen, ein glicher gmeiner richter zesind,
10 dem armen als den richen unnd dem richen als dem armen, niemand zů lieb noch zuleid, unnd darumb kein miet zenemen, ouch von dem schloß oder huß uber dryg necht nit zesind, on sonder urlob eins burgermeisters, unnd in allen sachen sin bests unnd wegsts zetůnd, on geverd.

Ordnung der ussern vōgten

15 Unnd damit dieselben unnser usser vōgt wussint, was wir inen fur mal, schweyung unnd die rytt in die statt gebint, so habent wir deßhalb geordnet und gesetzt:

Welicher unnser ratsfrůnd uß unnserm befelch bi einem der ussern vōgt zert, das wōllent wir dem vogt geben lassen für j mal dry schilling. / [fol. 87v]

20 Item fur ein vogt, weybel unnd botten mal ij ß.

Item fur ein schuppis, zins, knechten unnd werchlůten mal xiiij haller.

Item fůr einen schlafrunck viij haller, unnd die schlafrůnck bezalent wir fůr niemas dann fur die herren unnd ir knecht, ouch fur die vogt weybel und botten, ob sy inn unserm dienst sind geweßen.

25 So wollent wir einem vogt schwynung geben lassen von xx stucken ein stuck unnd nit mer, die er dann geweret hat.

Deßglich wollent wir einem vogt von einem ritt in die statt geben j fl , wenn er in die statt kumpt, das wir inn habent beschryben oder sunst unnser notwende. Kompt er aber sůst in sinen oder ander lůten sachen, so git man im nůdzit.

30 Unnd ob yemas dem vogt brechte hůner, eyer oder annders, das dem vogt zů gehort, git er dem essen, drincken oder anders, deß sol er unns nudzit rechnen.^a

Eintrag: StAZH B III 6, fol. 87r-v; Papier, 24.0 × 32.0 cm.

^a *Hinzufügung unterhalb der Zeile von späterer Hand: Item wir habent umb meerer glychheyt unnd billigkeyt willen, damit eynem gescheche wie dem anndern, angesechen unnd geordnet, das hin für eyn abgaander vogt die kornzelg ald gůter, so von rechter gewonheys wegen dem jargang nach zebuwen sind, wol seygen unnd nutzen möge, aber die, so inn braach liggend, deßglychen die hanffpůnden unnd haberzelg, soll er unbeworben und uff sin nachkomen warten laßen, darzu auch keyn wißen uffbrechen, sonnder ob er zů der gewonlichen kornzelg desselben jars nůtzit zebuwen hette, abtreten unnd wyters keynerley seygen. – So denn, als eyn mißbruch ingerißen was, ob glych wol die vōgt ettwas by iren gegebenen rechnungen schuldig pliben, das unns nüt-*

40

destminder vorgeleßen ist, solche schuld bar bezalt sin, das aber umb der warheyt willen nit sin soll, deßhalb haben wir söllichen mißbruch abgestellt und wellent, daß fürer [*Hinzufügung oberhalb der Zeile mit Einfügungszeichen.*] ouch nit meer gstaten. – Actum mitwuchs nach Nicolai 1543 [12.12.1543], presentibus her Royst, statthalter, unnd beyd rãth.